

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 23. Mai 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 59

Das fünfzigjährige Bestehen des Verbandes

Beglückwünschungen durch Körperschaften

Unter den an den Hauptvorstand anlässlich des Verbandsjubiläums gelangten Glückwunschschriften verdient an erster Stelle diejenige des Tarifamts der Deutschen Buchdrucker genannt zu werden. Sie ist in mehrfarbiger Ausstattung gehalten und liegt in einer Mappe aus Schweinsleder, auf deren Vorderseite ein eingepprägter und gemalter Greif angebracht ist. Die Adresse, der ein mehrfarbiger Vordruck vorangestellt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Für Ihre Organisation und auch für das Deutsche Buchdruckgewerbe ist der heutige Tag ein Ehrentag! Es darf an demselben mit Genugtuung bekundet werden, daß die Gefiltsenschaft im Buchdruckgewerbe im eigenen Interesse sowohl als im Interesse des Gewerbes durch fünfzig Jahre hindurch im Verbands der Deutschen Buchdrucker diejenige Tätigkeit entwickelt hat, die der Gefiltsenschaft zur Hebung ihrer sozialen Lage, aber auch der stetigen Fortentwicklung des Buchdruckgewerbes dienlich war! Diese Tatkraft können auch unliebsame Einzelvorkommnisse, die der Vergangenheit angehören, nicht beeinträchtigen.

Lust und Kraft zur Organisation sind im Buchdruckgewerbe von jeher in Fülle vorhanden gewesen! Alle einlichsvollen Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind überzeugt davon, daß ihre Interessen aus durchstarkes Organisationsmaßnahmen wirksam vertreten werden können; da nur diese durch eine straffe Disziplin in ihrer Reihen die sicherste Bürgschaft für Aufrechterhaltung von Sitte und Ordnung im Gewerbe bieten. Immer mehr bricht sich die Ansicht Bahn, daß solche Organisationen auf beiden Seiten miteinander scheidlich-friedlich verkehren können und müssen, wenn die Arbeit in der Werkstätte mit Lust und Liebe verrichtet, wenn Recht und Ordnung im Gewerbe gewahrt und geschützt werden sollen. Nur dann kann daselbe im Interesse seiner Angehörigen zu immer höherer Blüte und Vollkommenheit sich entfalten!

Starke Organisationen, in denen der feste Wille gepflegt wird, daß dem Kampfe die Vertändigung, dem Trennenden das Verbindende vorgezogen werden müssen, sind auch die festesten Stützen unseres Tarifgemeinschaftsgebüdes, an dessen wohlthätiger Einrichtung auch der Verband der Deutschen Buchdrucker an seinem Teile redlich und wirksam mitgearbeitet hat.

In allen Dingen steht uns das Gewerbe und sein Gedeihen voran! In der Erfüllung der hieraus erwachsenden Aufgaben dürfen wir auf die Mitarbeit Ihres Verbandes vertrauen. Möge dies auch in Zukunft so bleiben!

Als Vertretung der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker, der größten gemeinsamen Organisation unseres Gewerbes, entbieten wir deshalb dem Verbands der Deutschen Buchdrucker an dem Ehrentage seines fünfzigjährigen Bestehens unsere besten Wünsche für den Fortbestand des Verbandes als Mitarbeiter am Zustandekommen und an der Erhaltung des gewerblichen Friedens, in der Hoffnung auf das weitere Hochhalten dieser Friedensziele.

Dem Tarifamte werden, wie verlaufft, noch mehrere Körperschaften folgen. Da diese Nummer aber am 20. Mai abgeschlossen ist, kann nur von dem bis dahin uns bekannt Gewordenen Kenntnis gegeben werden. Von weiteren Glückwunschschriften usw. wird also noch Mitteilung erfolgen.

Glückwünsche aus dem Meere

Im Laufe der 22 Monate langen Dauer des Krieges und aus dem Felde so viele Zeichen treuer Anhänglichkeit an unsere Berufsorganisation an Verbandsvorstand und Redaktion gelangt, daß mit Bestimmtheit anzunehmen war, das Verbandsjubiläum werde diese Beweise kollektiven Zusammengehörigkeitsgefühls noch beträchtlich vermehren. Immerhin muß die außerordentlich große Zahl der bis jetzt schon von allen Fronten, aus Stappenlagern, Truppenübungsplätzen und Garnisonen eingetroffenen Glückwünsche zum 50jährigen Bestehen unserer Organisation geradezu überreichen. Wir können deshalb auch nur jene Aufschriften

Festgedicht

(Vom Verfasser als Einleitung der Festversammlungen gebacht.)

Ein halbes Jahrhundert — es rauschte dahin
Selt jenem demwürdigen Tage des Malen,
Wo Männer mit Kaltraft und rechlichem Sinn
Den Ring geschmiedet um unsre Reihen.

Frei wollten sie sein von der Knechtschaft Bürde,
Nach dumpfen, entfangungsvollen Tagen;
Ein Menschentum schaffen, mit Kraft und Würde
Gemeinsam die Stürme des Lebens ertragen.

Empor flog das Banner über die Lande —
Es mahnte die Jünger von Gutenbergs Scharen.
Wies ihnen allen den Weg zum Verbands,
Der treu sie umschließt seit fünfzig Jahren.

Längst hat die Eintracht in Sinnen und Herzen
Der Anzigen-tausendfach Wurzel geschlagen.
Sie trocknet die Tränen, lindert die Schmerzen,
Und schützt uns vor Kleinmut und bangem Verzagen.

Hoch ragt der Verband, einst in Leipzig erbaut,
Unzerstörbar ruht er auf sicherem Grunde.
Wohlan, die Ihr Euch seinem Schutze vertraut,
Freuet Euch dessen zu dieser Stunde.

O laßt niemals das Band erschlaffen,
Das uns als Kollegen innig umschließt.
Nur so können Zukunftswerke wir schaffen,
Von getreulicher Gegenwartsarbeit bedingt.

In Ehrfurcht gedenkend vergangener Zeiten,
Reichet die Hände heute dankbar den Alten!
Was wir entbehren, gilt's zu erstreiten,
Was sie erkämpften, gilt's festzuhalten.
Drum rüfft vorwärts als Gleiche mit Gleichen
Und Schulter an Schulter auf feinigem Pfad,
Bis wir das herrliche Ziel einst erreichen,
Das die Väter besetzte als Männer der Tat!

Getroft nur, wenn die Zeiger der Weltenuhr
Uns Schicksalsstunden trüb und bang auch noch künden,
Es muß doch und es wird der Entwicklung Spur
Nach diesen Zeiten sich aufwärts winden!
Noch schreitet Vernichtung durch alle Lande,
Ein Schrei wilden Schmerzes durchzittert die Welt.
Ach! — mancher der Unsern liegt tot im Sande,
Denn mehr als vierzigtausend zogen ins Feld.

Die Kaperen alle da draußen vorm Feind,
Sie weilen im Geiste in unserer Runde.
Wir fühlen in Treue uns ihnen vereint,
Begehn miteinander die Festsunde.
Heil unserm Verbands! So klingt heut ein Ruf
Aus der Buchdrucker mächtigem Heere.
Der Schutzwahl, den Eintracht und Treue einst
schuf,

Steht fest wie ein Felsen im wilden Meere!

Leipzig, im Mai 1916.

Karl Helmholz.

hier wiedergeben, die die Unterschriften von einer größeren Anzahl selbgrauer Verbandskollegen fragen:

Verammelte selbgrauer Buchdrucker des Westens gedenken in würdiger Weise in aller Treue und Anhänglichkeit des 50jährigen Bestehens ihrer Organisation, des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Sie hegen die frohe Zuversicht, bei ihrer Heimkehr in ihrer in Sturm und Drang groß gewordenen und auch in der jetzigen schweren Zeit zäh durchhaltenden Organisation einen sicheren Hort zu finden und wünschen ihr — bereit, daß ibrige dazu beizutragen — eine gefällige Fortentwicklung an Kraft, Größe und Erfolg!

Magner (Strasbourg), B. Sübke (Berlin), F. Böhsche (Leipzig), K. Ludwig (Leipzig), Fr. Gachet (Frankfurt a. M.), Fr. Schuster (Darmstadt), K. Saalborn (Leipzig), O. Laube (Berlin-Neukölln), K. Peters (Leipzig), D. Kule (Berlin), F. Knobbe (Leipzig), E. Werner (Hamburg), U. Kühn (Berlin), S. Brand (Berlin), J. Gudenberger (München), F. Nicolai (Berlin), E. Flügge (München), K. Buffgereit (Berlin), U. Ullgenannt (Berlin), Emil Conrad (Berlin), U. Dittkenheber (München), S. Hildebrandt (Hannover).

Erkanden in den ersten Anfängen der deutschen Arbeiterbewegung,
Vorjeseit in den Zeiten-schwerster Anbelangung,
Durchgehalten in deinem bitteren Kampfe um den Neufundamentag,

Erblüht zu deiner stolzen Höhe,
So feierst du, Verband der Deutschen Buchdrucker, du
Hort aller Berufsgenossen, dein fünfzigjähriges Jubiläum
inmitten einer kriegerischen Zeit. Viele Zeit zwingt die
Mehrzahl deiner Glieder in einen Kampf um Tod und
Leben und läßt sie alle an deinem Ehrentag aufblicken
in eine bessere Zukunft.

Die Verbandskollegen der 9. Komp. Landw.-Inf.-
Reg. 103, 46. Landw.-Brig., 14. Landw.-Div.: Alfred
Riechenhahn, Alexander Geppert, Otto Kirsten, Robert
Förster, Richard Claus, Alfred Büsch, Hermann
Prinz, Arthur Dehmichen, Bernhard Klemm, Johannes
Frenzel. (Drei Kollegen konnten sich nicht mit unterschreiben,
da sie abkommandiert sind, mehrere sind im
Laufe der Zeit verwundet und noch nicht wieder zur
Kompanie.)

Des großen Gedenktages unserer stolzen Organisation
gedenken auch fern der Heimat in freier Anhänglichkeit:
die Kollegen der Druckerei des Generalgouvernements
Belgien (Brüssel): W. Scheller (Merschleben),
Grohmann, Kiehrer, Märker (Berlin), Kech (Bielefeld),
Dänhardt (Borna b. Leipzig), M. Gese (Süßen i. Alb.),
J. Neumann (Koesfeld i. W.), Niebold und
Thomas (Dresden), Bölske (Detmold i. Lippe),
H. Sauer (Mülfeldorf), Joh. Schmidt (Flensburg),
W. Biesel (Hannover), Fedder Sanfen (Haberleben),
Hesse, Bernau (Jena), W. Franke (Magdeburg),
Arts, Brieland (Mülheim a. d. Ruhr), A. Gutschmidt
(Neufrelth).

Die Jubiläumsversammlungen im Reiche betreffend

Nach dem aus den Ankündigungen zu gewinnenden
Überblick über die Versammlungen, in denen des wichtigen
Jubiläumstages unserer Organisationsarbeit gedacht wurde,
ist auf starken Andrang von Berichten zu rechnen. Da die
Redaktion beabsichtigt, diese Versammlungen in einem mehr
geschlossenen Rahmen im „Korr.“ unterzubringen, ist es
dringend nötig, umgehend und so kurz und bündig wie
nur möglich über den Verlauf der Jubiläumsversammlungen
zu berichten. Alle Weilschwelligkeiten, insbesondere
eine allzu starke Hervorhebung früherer örtlicher Verhältnisse,
wolle man vermeiden. Nur der Bedeutung der
Sache gilt es gerecht zu werden!

Sublänmsheft der „Typographischen Mitteilungen“

Trotz aller gegenwärtig so schwierigen Verhältnisse haben es sich Herausgeber und Schriftleitung der „T. M.“ nicht nehmen lassen, diese unser Organisation gewidmete Nummer in ein besonderes festliches Gewand zu kleiden. Unter dem Haupttitel „50 Jahre Berufsarbeit im Verbands- und Deutschen Buchdrucker“ enthält das festliche Heft eine große Anzahl wohlgedruckter, gut gegliederter Artikel und reiches Anhangsmaterial. Der Wille, der alle Mitarbeiter erfüllte und der bezweckte, den deutschen Kollegen ein Bild zu geben, wie das Gewerbe in den letzten fünfzig Jahren sich entwickelt hat, zu zeigen, wie auch unser Kriegsnot der schöpferische Geist nicht nachgelassen und welche fruchtbareren Erfolge die Fortbildungsbewegungen aufzuweisen haben, ist überaus glücklich in die Tat umgesetzt worden. Ohne Zuhilfenahme irgendwelcher künstlerischer Kräfte wurde das umfangreiche Doppelheft durch das Wissen und Können von Verbandskollegen zu einer echten und rechten buchdruckerischen Arbeit gestaltet. Schon äußerlich wird uns veranschaulicht, was emsiger Fleiß zuwege bringt. Ein Leipziger Kollege webte auf dem Linthofe moßige deutsche Letzern zu ornamentaler Wirkung zusammen, umrahmte die Fläche mit einfachen Schmuck und wählte in geschickter Weise zum Mittelpunkt das Verbandsmonument als Symbol der Stärke und Kraft des B. d. B. V. Von der Hand desselben Kollegen erhielt auch der Innenkopf „50 Jahre Berufsarbeit“ reizvolle Formung. Aber nicht allein diese beiden Schöpfungen verdienen uneingeschränktes Lob. In hunder Reihenfolge liegen vor uns 16 Beilagen, die den Stand des Gewerbes teilweise sehr gut veranschaulichen. Die angeschlossenen Kreise des B. d. B. V. sind darunter mit ganz netten Beilagen vertreten. Aus eigenem Antriebe haben fast alle Kreise das Beste vom Guten beigezeichnet und somit das Heft wertvoll bereichert. Auch angelehnte und leistungsfähige Schriftgießereien und Farbenfabriken sind mit ihrem Material in geeigneter Anwendung und materielle Darstellung vertreten.

Die rechte Würze zu diesen schönsten Erzeugnissen bilden die von bekannten Kollegen verfaßten Artikel. In einem „fünfzig Jahre Gewerkschaftsarbeit“ befehlen Geleitwort wird in tiefempfundener Weise das segensreiche Wirken und der sittliche Wert des Verbandes vor Augen geführt. Kämpfe und Erfolge finden ernste Würdigung, und gleichsam als sichtbarer Ausdruck des Dankes gegenüber dem jederzeit fairerem Verband ist eine vornehme Gruppierung jener Männer zum Abdruck gelangt, die seit 50 Jahren als Steuermänner das Verbandschiff zu glücklicher Fahrt lenkten. In folgerichtiger Weise beginnt sodann eine Einführung in die Entwicklung der einzelnen Berufsweige. Als selbstverständlich soll vorausgeschickt werden, daß die Behandlung der verschiedenen Gebiete nur in großen Umrissen geschehen konnte. Die „Bilder“ der „Berufsgeschichte“ sind auch einzeln in sich kräftiger Form. Kenntnis zu erlangen von der Berufsentwicklung. Was da in den verschiedenen Unterabteilungen über die Entwicklung des Sanges zu lesen ist, ist lehrreich für junge und alte Kollegen. Eingefreute Beispiele alter und neuer Richtung illustrieren die Artikel außerst wirksam. Ein halbes Jahrhundert Drucktechnik führt in leichtfaßlicher Weise in die maschinelle Entwicklung des Buchdrucks ein. Volle Würdigung findet dabei auch die gewerkschaftliche und Fortbildungsfähigkeit der Maschinenmeistersparte. Auch zu diesem Artikel ist eine Tafel mit Illustrationen geschaffen, die einen Überblick von der Auseinanderfolge der einzelnen Maschinenysteme gewährt. In guter Verbindung zu dem Borerwähnten steht der Abschnitt „Farbe einst und jetzt“. Denn die Mäße in den Maschinenfäden sind ja nicht zuletzt den „guten“ und schlechten Farben zu verdanken. Leider mußte unter der gleichen Kalamität auch die Sublänmsnummer des „Korr.“ erheblich leiden. Ein interessantes Kapitel erschließt die „Entwicklung der maschinellen Satzherstellung“. Mit gründlicher Sachkenntnis ist das Wissenswertes zusammengetragen, das noch durch sorgfältig aufgenommene Beispiele aus der Praxis Veranschaulichung findet. Auch die Korrektoren haben wiederum

wertvolle Beiträge gestiftet. Mit lebhaftem Interesse sind die Ausführungen über die Schaffung eines deutschen Reichspräsidenten zu lesen. Beginn auch die ganze Angelegenheit noch im Werden begriffen ist, so überzeugt dieser Artikel doch von der Notwendigkeit eines solchen Amtes. Das Ergebnis der Berliner Verdeutschungsarbeit liegt ebenfalls vor und bringt eine hübsche Fülle angeleganter Änderungen. Erwähnt sei ferner noch der Beitrag „Deutsche Fachausdrücke“, der ebenfalls die Säuberung der deutschen Sprache von fremden Eindringlingen bezweckt. Eine vielen Erfolg versprechende Einrichtung ist im Sublänmsheft zum erstenmal enthalten, und zwar „Technische Druckerfragen“, bearbeitet von der Zentral-Kommission der Maschinenmeister. Diese kleinen praktischen Notizen werden Druckern und Sehern recht willkommen sein, und mancher wird daraus Nutzen für das tägliche Berufsleben ziehen. Aus dem Geschäftsberichte des B. d. B. V. G. ist zu ersehen, daß die Kriegsnöte lösend auf die Fortbildungsfähigkeit in vielen Vereinigungen einwirkte, der Kriegsdienst hat auch in dieser Organisation die Mitgliederzahl wesentlich beeinflusst. Daß aber trotzdem in dem Verbands für die berufliche und allgemeine Fortbildung noch ein froher Schaffensgeist vorhanden ist, zeigt uns das in allen Zeilen wohlgelegene Sublänmsheft der „T. M.“ und zeigt uns auch die Herausgabe der reisenden und in der Darstellung kraftvollen Erinnerungstafel zum 50jährigen Bestehen des Verbandes.

Aus eigenem Antriebe und aus eigener Kraft sind Sublänmsgaben entstanden, die für immer lebendig dafür zeugen, daß die Höherführung beruflicher Bildung auch in den Kriegsnöten nicht vernachlässigt wurde, und daß der Sinn für Ideale trotz Sorge um das tägliche Brot noch immer recht reger tätig ist. Wir können nur wünschen und hoffen, daß die „T. M.“ auf dem beschrifteten Wege weitere reifliche Fähigkeiten entwickeln, und daß sie von den Kollegen rege unterrichtet werden. Dann wird noch in erhöhtem Maße zur Wahrheit werden, was Kollege Söhne (Neuhöfen) in seiner Betrachtung über den Maschinenfab als Schlussaufforderung festlegte: Für alle Kollegen, ob Hand- oder Maschinenseher, ob Drucker oder Gießer, muß am Festtage der Organisation in Berücksichtigung der weiteren technischen Entwicklung unseres Gewerbes die Lösung gelten: Weitere technische Fortbildung! Bo.

Aus der Zeit der Gründung des Verbandes

Unter dem Donner der Kanonen von Königgrätz sollte am 1. Juli 1866 der Deutsche Buchdruckerverband seine Tätigkeit aufnehmen, tatsächlich geschah das aus eben diesen Gründen aber erst mit dem Jahre 1867, und unter dem Donner der Kanonen des Weltkriegs 1914/16 begehrt der Verband der Deutschen Buchdrucker in der Stille sein fünfzigjähriges Bestehen zu feiern. Dem Gründungsjahre des Verbandes, war die Leipziger Arbeitseinstellung (1865) vorausgegangen. Ich hatte damals kurz vorher aus Leipzig, und in meiner Vaterstadt Essen wurde auch für Leipzig gesammelt. Ich erinnere mich noch auf, wie wir damals bestand noch die vierwöchentliche Abrechnung mit Stolz unsern Obolus entrichteten für die Leipziger Kollegen, die das Banner der Solidarität entrollt hatten und für eine bessere Griffen der Buchdruckerhelfen eingetreten waren. Richteten sich doch die Provinzialstädte immer nach den größeren Zentralen und vornehmlich nach der Buchdruckermetropole in bezug auf Arbeitszeit und Lohn. Was dort erungen wurde, kam indirekt auch den „Kleinen“ zugute. Mit Sebnucht wurde der „Korr.“ erwartet, der die Kollegen in der Provinz über die Vorgänge in Leipzig auf dem laufenden erhielt. Als geistige Vereinigung der Buchdrucker in ganz Deutschland schon vor der Gründung des Verbandes wurde das Leipziger Organ betrachtet.

Auch in Essen bestand 1865 bereits eine lokale Gehilfenvereinigung, die sich aber nur durch gefällige Zusammenkünfte an den Sonntabendabenden und in Sonntag-nachmittagsausflügen dokumentierte. Da auf einmal erschien 1866 der Aufruf zur Beschickung eines Delegiertenkongresses

nach Leipzig, und zwar zu Pfingsten, behufs Gründung eines Deutschen Buchdruckerverbandes. Der Aufruf schlug mächtig ein! Die Gehilfen meiner Vaterstadt sowie des ganzen Niederrheins schlossen sich der Bewegung an durch Gründung von Ortsvereinen und des Niederrheinischen Buchdruckerverbandes. Der jetzige grobe rheinisch-westfälische Gau umfaßte zur Zeit der ersten Jahre des Verbandes vier Vereinigungen: Rheingau, Niederrhein, Westfalen und Westfalen. Vom 1. Juli 1866 an wurden in Essen die Beiträge für den Verband erhoben und nach Leipzig abgeführt.

Dann kam der kurze 1866er Krieg, der die Bewegung zwar vorübergehend hemmte, aber die Begeisterung für den Verband nachher wieder um so mehr aufflammern ließ.

Zu Sommeranfang 1867 ging Schreiber dieser Zeilen auf die Walde und landete nach mehrwöchiger Reise-dauer in Stuttgart. Hier konnte ich auch die Gründung des Württembergischen Buchdruckerverbandes miterleben. Und so schlossen sich nach und nach sämtliche Gauen im deutschen Vaterlande zu provincialen Buchdruckervereinigungen zusammen, um die Interessen der Gehilfen besser wahren zu können.

Die ersten Sturm- und Drangjahre des Verbandes, wo der „gärende Mott“ sich noch zu keinem guten Weine durchgearbeitet hatte, will ich übergehen und nur noch die Zeit schildern, als nach Erlaß des Ausnahmegesetzes der Sitz des Verbandes nach Stuttgart verlegt wurde. Der verforderte Didolph lenkte als Vorsitzender das Verbandschiff unter dem Namen Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Wenn es auch auf dem Lobgebiet in damaliger Zeit, den außerordentlichen politischen Verhältnissen Rechnung tragend, ruhig herging, so wurden aber die einzelnen Zweige des Unterstützungswesens ausgebaut. Neben der bereits vorhandenen Reiseunterstützung trat die Arbeitslosenunterstützung am Ort ins Leben, die Zentral-Krankenkasse nahm ihre Tätigkeit auf, und verschiedene Orts- und Bezirksinvalidenkassen wurden in die Zentralinvalidenkasse übergeführt.

Als dann der Sitz des Vereins nach Berlin verlegt werden mußte, waren alle Unterstützungszweige fast ganz unter Dach und der jetzige Verbandsvorstand konnte nach dem 1. Oktober 1890 (Fall des Sozialistengesetzes) sich wieder mehr der eigentlichen Gewerkschaftsbewegung widmen.

Die weiteren Begebenheiten innerhalb des Verbandes und die erprobte Tätigkeit des Verbandsvorstandes insbesondere sind noch in aller Erinnerung, so daß ich füglich hierüber nichts mehr zu sagen brauche.

Wenn ich jedoch die fünfzig langen Jahre meiner Verbandszugehörigkeit im Geiste an mir vorüberziehen lasse, so kann ich nicht umhin, noch mit einigen Worten des Mannes zu gedenken, der mir immer ein Vorbild auf dem Gebiete des Verbandswesens gewesen ist: außer unversehrter, Richard Kärkel. Er war gewissermaßen mein Lehrmeister. Auch der erste Gauvorsitzer des Niederrheins, Egidius Kreuzer in Essen, ist mir noch in Erinnerung, wie er damals uns jungen Leute für den Verband zu interessieren suchte. Wie viele von den ehemaligen Mitkämpfern deckt aber schon der grüne Regen! Mit welchem Stolz würden sie auf das gigantische Werk unserer Vereinigung zurückschauen können, wenn sie noch unter uns weilen dürften!

Um dieses Werk aber nicht bloß zu erblicken, sondern auch noch weiter auszubauen, dazu ist es notwendig, daß wir für die Interessen unsres Verbandes immer wirre ganze Kraft einsetzen, eingedenk des Wortes aus Goethes Faust:

Was ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient die Freiheit das Verloren,
Der täglich sie erobern muß.

Stuttgart. G. Arndts.*

* Kollege Arndts ist nicht nur einer von der alten Verbandsgarde, er hat sich auch besondere Verdienste um unsre Organisation erworben durch sein Wirken im Verbandsauschusse, dann als Mitglied des Verbandsvorstandes zur Stuttgarter Zeit in den verschiedensten Ämtern und später als Hauptverwalter der Zentralinvalidenkasse. Die Reaktionen.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Das fünfzigjährige Bestehen des Verbandes. — Geschäftsbericht des Tarifamts für das Jahr 1915 (Schluß).
Korrespondenzen: Bamberg. — Berlin (A.). — Bochum. — Bresden (M.-M.). — Eisenfeld. — Gleditz (M.-S.). — Hannover. — Jever. — Koblenz. — Leipzig (A.).
Fundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Zum Seßengebrauch in Buchdrucker. — Geschäftsfrage des Vorstands der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe. — Mitunternehmerwünsche in neuerer Zeit. — Jubiläumliche Beleuchtung der Schicksale des Zwischendruckes. — Valutairriterium.
Werte Bekanntmachung des Tarifamts betreffend Unterdrückung kriegsbeschädigter Buchdrucker.

Geschäftsbericht des Tarifamts für das Geschäftsjahr 1915

Inre Arbeitsnachweise hatten im verfloffenen Jahre nur vorübergehend Arbeitslose zu führen; zum Glück ging mit der Anmeldung auch die Vermittlung in eine andre Arbeitsstelle Hand in Hand. Das im Berichtsjahre mehr als früher nötig gewordenen Vermitteln von Gehilfen aus einem Ort in den andern erschwerte die Arbeitsvermittlung recht oft, zumal die Ortsveränderung mehrfach auch von verheirateten Gehilfen beansprucht wurde. Erleichtert wurde dieselbe vielfach durch materielle Unterstützung seitens der Gehilfenorganisation, zum Teil aber auch durch den Deutschen Buchdruckerverein, der auf Antrag des Tarifamts zu

demselben Zweck Mittel zur Verfügung stellte und das Tarifamt ermächtigte, hierüber nach freier Einschließung zu verfügen. Diese Unterstützung in der Arbeitsvermittlung seitens beider Organisationen wird seitens des Tarifamts dankbar anerkannt.

Nachstehend lassen wir eine Übersicht über die Vermittlungstätigkeit unsrer Arbeitsnachweise folgen. Es wurden bisher vermittelt:

Im Jahre	Ges. Drucker	Maschinen-seher	Korrek-toren	Schweizer-degen	Stereo-typenre
1906/07	12 928	3218	24	18	49
1907/08	12 578	2719	91	49	244
1908/09	12 748	3153	179	55	390
1909/10	13 835	3771	173	61	456
1910/11	15 259	4744	267	75	451
1911/12	15 673	5100	250	65	531
1912/13	14 692	5283	420	87	529
1913	7 142	2789	239	44	321
1914	13 141	5688	766	76	603
1915	9 888	3635	374	62	391

Seit dem Jahre 1901 — dem Bestehen unsrer Arbeitsnachweise — wurden insgesamt 227 103 Gehilfen vermittelt.

Durch freies Engagement, also ohne Benutzung der Arbeitsnachweise, kamen im Berichtszeitraume 2711 Gehilfen zur Einstellung.

Der Prozentsatz der auf unsrer Arbeitsnachweisen eingetragenen arbeitslosen Gehilfen war in den einzelnen Berichtsjahren der folgende:

1904:	2,9 Proz.	1910:	3,5 Proz.
1905:	2,1	1911:	3,0
1906:	2,1	1912:	3,9
1907:	1,8	1913:	4,4
1908:	2,8	1914:	7,9
1909:	3,7	1915:	2,2

* Von 35 000 noch tätigen Gehilfen.

Mit Ablauf des verfloffenen Geschäftsjahres hat das Tarifamt zwei seiner Mitarbeiter eingebüßt, indem der erste und zweite Prinzipalvorsitzende des Tarifamts, die Herren Franz Franke und Dr. Martin Cohn, von ihren Ämtern zurücktraten. Wir bedauern diesen Rücktritt außerordentlich, weil das Tarifamt mit dem Ausscheiden dieser beiden Herren langjährig bewährte Mitarbeiter verloren hat, mit denen zu jeder Zeit und in allen Tariffragen eine verständige Zusammenarbeit möglich war. Beide Herren haben sich außerdem um die Gehilfenführung des Tarifamts besonders verdient gemacht und haben deshalb unsern Dank und denjenigen der Mitglieder der Tarifgemeinschaft voll und ganz verdient.

Bereits im vorjährigen Berichte gaben wir unser Freude darüber Ausdruck, daß ein so gewaltiges Ereignis wie dieser furchtbare Krieg das Fortbestehen der Tarifgemeinschaft nicht in Frage gestellt habe

Zwischen hat der Krieg ein weiteres Jahr gedauert; immer neue Veränderungen haben sich im Wirtschaftsleben notwendig erwiesen; in der gewerblichen Tätigkeit haben Umwälzungen stattgefunden, die man vor nicht langer Zeit für unmöglich erklärt hätte, und nahezu jeder neue Tag stellt das Räuberwerk des gesamten Volkslebens vor neue Stürme, die überwunden werden müssen, wenn der Krieg auf allen Fronten im Interesse des Vaterlandes und des Volkes zu einem befriedigenden Ende geführt werden soll. Dieses Ziel erfordert deshalb geteiltere ein fortgesetztes neues Anpassen an die ebenso fortdauernde einer Änderung unterworfenen Erwerbsverhältnisse, und die Mitglieder einer Tarifgemeinschaft dürfen deshalb im Interesse derselben dem Fortgang dieses welterschütternden Ereignisses die unvermeidlichen Konzeptionen nicht vorzuenthalten. Auch unsere Tarifgemeinschaft, als die älteste aller dieser gewerblichen Gemeinschaften, hat die kurchbare Kriegszeit bisher gut überstanden, und es besteht sicher auf allen Seiten der Wille, auch weiter zusammen- und durchzuhalten.

Mit Ablauf dieses Jahres beendet der gegenwärtig gültige Tarif seine fünfjährige Gültigkeitsdauer. Es wird wohl allseitig zugegeben werden, daß bei der Fortdauer des Krieges eine Abänderung des Tarifs nicht möglich ist. Seit Monaten ist nach dieser Richtung hin von vermittelnder Seite unter den Vertretern der Tarifparteien bereits gewirkt worden, und es ist zur Stunde beabsichtigt damit zu rechnen, daß auch in dieser wichtigen Sache eine Einigkeit unter den Tarifparteien zu erzielen ist. Wir hoffen bestimmt, daß beide Parteien die damit verbundenen Opfer und Verschleißleistungen gern auf sich nehmen und damit befehlen werden, daß sie dieser großen und schweren Zeit gegenüber sich zu außerordentlichen Entschickungen verpflichtet fühlen. Es ist nicht anders zu erwarten, und je einmütiger dies geschieht, um so wirksamer wird Bestrebungen entsengengewirkt werden, die eine Zerpfitterung der gewerblich zusammengehörigen Parteien selbst in dieser bittersten Zeit nicht veranlassen, sondern zum ausgesprochenen Ziele haben. Soffentlich ist auch dieser Richtung gegenüber noch die Zeit ein Bekehrmeister! Wir ändern wollen auf dem für richtig befundenen Wege der gegenseitigen Verständigung und Würdigung der gegenseitigen Beziehungen weiter vorwärtsschreiten, wie uns dies jahrebelange Erfahrung und noch mehr die heutige, alles zu einem gemeinsamen Ziele sammelnde Zeit so eindringlich gelehrt hat. Wir alle wollen den Frieden, von dem ein Teil auch der gewerbliche Frieden ist!

Berlin, im März 1916.

Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Direktor Karl Müller, L. S. Giesecke,
i. V. des Prinzipalvorsitzenden, Geschäftsvorstand,
Paul Schiebs, Geschäftsführer.

○○○○ Korrespondenzen ○○○○

H. Bamberg. (Vierfeldjahrsbericht.) Am 22. Februar weihte Gauvorsteher Seif (München) in unserer Mitte, um über die letzte Gauvorsteherkonferenz zu berichten. In anderthalbstündiger Rede gab er ein klares Bild der Konferenz und ebenso feststellend waren seine Ausführungen über die gegenwärtige Lage. Reichster Teil all lohnte den allseits beliebigen Referenten. Auf verschiedene aus der Mitte der Versammlung gestellte Anfragen erteilte er gründliche Aufklärung. Die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen der Konferenz und der eingeschlagenen Taktik vollkommen einverstanden. — Die am 6. Mai im Vereinslokal abgehaltene Vierfeldjahrsversammlung erteilte sich eines starken Besuchs; auch mehrere auf Urlaub weilende Feldgrauen waren vertreten. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des leider erkrankten und im Sanatorium Genesung suchenden Kollegen Weyermann wurde Kollege Geiger gewählt. Der Kassenbericht fand einmütige Genehmigung und dem Kassierer wurde der Dank in üblicher Form ausgedrückt. Ebenso geschlossen genehmigte die Versammlung nachdrücklich das unten verbriefeten Feldgrauen überreichte „Diferei“. Hieran schloß sich die Ergründung des Kollegen Otto Graf für 25jährige Verbandsmitgliedschaft. Der Vorsitzende feierte den Jubilar als zielbewusstes Verbandsmitglied, erprobt in Sturmbelegten Zeiten, als humorvollen, allseitig hilfsbereiten Kollegen, und überreichte ihm im Namen des Ortsvereins ein sinniges Geschenk. Dem vom stellvertretenden Vorsitzenden erstatteten Kassenbericht war zu entnehmen, daß die Zahl der Kartellmitglieder von 2500 auf 1500 zurückgegangen sei. Neun Gewerkschaften hätten sich während des Kriegs aufgelöst. Eine lebhafteste Ansprache rief die Feuerungsulage hervor. Es wurde festgestellt, daß sämtliche in Frage kommende Druckereien diese Feuerungsulage bewilligt haben. Bedauert wurde aber, daß die bewilligte Zulage zu den fabelhaften Lebensmittelpreisen teilweise in viel zu niedrigem Verhältnis liege.

Berlin. (Korrekturen.) Rund 70 Mitglieder hatten der Einladung zur Versammlung am 14. Mai Folge geleistet, darunter fast vollständig unsere Verbandsveteranen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden fragte Kollege Stahl das vom Kollegen Helmholz (Weipzig) verfasste Festgedicht zum 50jährigen Bestehen des Verbandes vor, und nach ihm entrollte Kollege Rudolf Albrecht in einem fünfviertelstündigen Vortrag ein lebensvolles Bild vom Entstehen und Wirken unseres Verbandes. Lebhafter Beifall folgte beiden Darbietungen. Daran anschließend verlas der Vorsitzende die stiftliche Liste der Jubilare unseres Vereins; die von 25 Jahren aufwärts bis zu 53 Jahre Buchdruckerorganisation hinter sich haben.

Das von ihm ausgebrachte Hoch auf den Verband und seine wackeren Jubilare fand begeisterten Widerhall. Dann las man noch ein Ständchen beim Glase Bier zusammen, tauchte alte Erinnerungen von „Unno dazumal“ aus und benutzte die prächtige Festkarte vom Verbands der Deutschen Typographischen Gesellschaften.

Bochum. Ihre Ortsvereinsversammlung am 7. Mai erkaute sich eines guten Besuchs. Eingangs wurden die seit der letzten Versammlung auf dem Schlachtfelde gefallenen Kollegen Hugo Wiemer und Richard Man in üblicher Weise geehrt. Der Vorsitzende machte auf die am 4. Juni aus Anlaß des 50jährigen Bestehens unseres Verbandes stattfindende Bezirksfestversammlung aufmerksam, wobei auch der Gesangverein „Einheit-Gutenberg“, der leider während der Kriegszeit keine Tätigkeit einstellen mußte, mitwirken werde. Gelegentlich dieser Festversammlung sollen auch diejenigen Kollegen, die während der Kriegszeit ihre 25jährige Mitgliedschaft erworben haben, geehrt werden; es sind dies die Kollegen Rudolf Schröder, Johann Prucha, Franz Hänsler, Joseph Wilmers, Robert Schmachtenberg, Heinrich Dammeier und Friedrich Schrewe. Mit einer kernigen Ansprache wurden sieben Kollegen (durchweg Neuausgelernte), die zur Aufnahme standen, in unsern Reihen begrüßt und ermahnt, den Asten in der Treue zum Verbands nachzuzweifeln. Der Kassenbericht vom vierten Vierteljahre 1915, der eine Einnahme von 1218,69 Mk., eine Ausgabe von 787,13 Mk. und einen Bestand von 431,56 Mark aufwies, fand einstimmige Annahme. Kollege Friedemann berichtete nunmehr eingehend über die Feuerungsulagenfrage, die wohl hauptsächlich Ursache des guten Verbandsbesuchs war. Ausgehend von der Verlängerung des geltenden Tarifs besprach er die Kumbgebung des Geschäftsführers des Tarifamts und die Maßnahmen der Vorstände des Verbandes wie des Deutschen Buchdruckervereins. Die Vorschläge des letzteren seien als Mindestsätze in Betracht zu ziehen, ein Daruntergeben (wie es nachträglich die Firma Schürmann & Klages tat, die ihrem Personal erstmalig nur 1 Mk. Feuerungsulage bewilligte) oder ein Anrechnen der Zulage auf den Überstundenverdienst (wie es die Firma Bankauf versuchte) solle als ausgeschlossen gelten. Nach den Berichten der Vertrauensmänner sind in den meisten Druckereien bereits zum Teil ansehnliche Feuerungsulagen gewährt worden, und es ist zu erwarten, daß der steigenden Notlage der Gehilfenschaft weitere Beachtung zuteil wird.

Dresden. (Maschinenmeisterverein.) Am 11. April waren es 30 Jahre, daß Kollege Hermann Horn während seiner 40jährigen Mitgliedschaft das Amt als Kassierer ausübte. Dieses seltene Jubiläum fand seine der Zeit entsprechende Würdigung in der Versammlung am 6. Mai. In anerkennenden Worten besetzte zweiter Vorsitzender Meusner die allseitig pflichtgetreue Tätigkeit des Jubilars während dieser langen Zeit und bezeichnete den Jubilar als ein Vorbild für die jüngere Generation. Gauvorsteher Wendt schloß die jüngeren Kollegen Horn im Namen des Gauverbandes und sprach den Wunsch aus, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, sein Amt bei voller Gesundheit auszuüben. Als äußere Anerkennung überreichte ihm der zweite Vorsitzende auf Beschluß der Versammlung ein Ehrengeschenk in Gestalt eines Geldbetrags.

iw. Eberfeld. Die am 7. Mai abgehaltene Mitgliederversammlung erkaute sich eines sehr guten Besuchs. Anwesend waren 76 Kollegen. Eingangs der Versammlung machte Vorsitzender Marschall die fraurige Mitteilung, daß wieder ein lieber Kollege auf dem Schlachtfelde gefallen sei; es ist dies der Kollege Johannes Strund. Ferner verschied nach längerem Kranksein der Kollege Adolf Greiff im Alter von 31 Jahren. Die Versammlung ehrte das Andenken dieser Kollegen in der üblichen Form. Der als Kriegsinvalide heimgekehrte zweite Vorsitzende Krämer richtete an die Versammlung Worte des Dankes für den bewiesenen Opfermut und das feste Zusammenhalten innerhalb der Organisation. In den Verband aufgenommen wurden 13 Kollegen (darunter neun Ausgelernte). Zwei Mitglieder wurden ausgeschlossen. Hierauf wurde das Ergebnis der Feuerungsulage bekanntgegeben, welches als ein zufriedenstellendes bezeichnet werden kann. Wenn auch einige Firmen sich genau nach der vom Deutschen Buchdruckerverein als Minimum angegebenen Sätze gerichtet hatten, so war doch erfreulicherweise festzustellen, daß fünf Firmen in Anbetracht der enormen Feuerung der Lebensmittel weit über diesen Satz hinausgegangen sind, und Feuerungsulagen bis zu 5 Mk. die Woche bewilligten. Die Firma Baumeister & Born („Berghisch-Märkische Zeitung“) teilte ihrem Personal in ironischer Weise mit, daß sie eine Feuerungsulage nicht bewillige, da die Gehilfen doch im letzten Jahre durch Überstunden höhere Löhne erzielt hätten als in der Jahren vorher. Der Vorsitzende kritisierte diese für die Gehilfen beleidigende Bemerkung und teilte mit, daß in Kürze eine Vertrauensmännerkonferenz stattfinden, bei der diese Angelegenheit besprochen werden solle. Auch die Firmen Grüttgen und Friedrichs konnten bis zum heutigen Tage noch nicht zu einem definitiven Entschlusse kommen. Unter Punkt „Geldbewilligungen“ wurden den Kriegerveteranen wieder 5 Mk. bewilligt, ferner den unverheirateten Kriegern ein Paket im Werte von 2 Mk. Dann wurde ein Zuschuß von 1 Mk. an alle Besteller des ersten Bandes der Geschichte unserer Organisation durch die Versammlung gutgeheißen.

T. Gleiwitz. (Maschinenfester.) Die am 7. Mai in der „Stadt Troppau“ tagende zehnte Generalversammlung der Oberschlesischen Maschinenfestervereinsvereinigung war von 19 Kollegen besetzt. In Verbindung der bisherigen Vorsitzenden leitete Kollege Raschke (Gleiwitz) die Versammlung. Für den bisherigen

Vorsitzenden, der nach Wissa (Posen) in Kondition ging, gab Kassierer Schwarz den Jahres- wie auch den Kassenbericht. Danach betrug der Mitgliederbestand am Anfang 1915 30 Kollegen, eingezogen wurden 1915 13 Kollegen, vom Militär entlassen 2 Kollegen, gefallene 2 Kollegen. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß 1915: 26. Die Einnahmen beliefen sich 1915 auf 196,55 Mk., die Ausgaben auf 170,75 Mk., es verblieb somit ein Bestand von 25,80 Mk. Anschließend hieran gab der Kassierer einen kurzen Rückblick über die verfloffenen zehn Jahre der Vereinigung. Mit 14 Mitgliedern trat die Vereinigung im Mai 1906 in Zeuthen (D.S.) ins Leben. Sie zählte 49 Mitglieder kurz vor dem Krieg und ging bis auf 26 Mitglieder am Tage des zehnjährigen Bestehens zurück. Der Ab- und Zugang von Mitgliedern war am Anfang des Bestehens sehr stark. Von den bei der Gründung gewählten Vorstandsmittgliedern gehörten bis zum zehnjährigen Bestehen zwei Kollegen (Habrian und Schwarz) dem Vorstande noch an. An Einnahmen während dieser Zeitperiode waren 1841,55 Mk. und an Ausgaben 1815,75 Mark zu buchen. Dem Kassierer wurde Entlastung und Dank für seine Arbeitsleistung in üblicher Weise erteilt. Die nun folgende Vorstandswahl ergab, bis auf den Vorsitzenden, die Wahl der bisherigen Mitglieder. Als Vorsitzender wurde Kollege Bafermann (Zeuthen) gewählt. Aufgenommen wurden zwei Kollegen. Nach Erledigung einiger interner Spartenangelegenheiten wurde die Sitzung mit einem Hoch auf Verband und Sparte geschlossen. — Das hieran anschließende Mittagessen, das aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens aus der Kasse gespendet wurde, schmeckte in der Zeit der Feuerung „recht billig“.

-ch. Hannover. Am 10. Mai fand hier, wie alljährlich, eine Versammlung der Neuausgelernten statt. Vorsitzender Lütke begrüßte die jungen Kollegen und drückte seine Freude darüber aus, daß auch in diesem Jahr alle Ausgelernten den Weg zum Verbands gefunden hätten. Einige haben schon den Winkelhaken mit der Waffe verkaufen müssen, indem sie zum Seeresdienst eingezogen wurden. Unter zweiter Vorsitzender Hartung hielt hierauf einen wohlüberdachten Vortrag über „Werden und Wirken des Verbandes“. Redner schilderte in seinen einfindigen Ausführungen die Anfänge der Organisation bis zur Gründung des Verbandes und führte den Zuhörern die Kämpfe, welche es gekostet hat, den Verband auf die heutige Höhe zu bringen, klar vor Augen. Er streifte dabei die Zeit des Sozialistengesetzes, welche der Verband unter Änderung seines Namens in „Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker“ auch glücklich überstanden habe und kam dann auf die jetzt bestehende Tarifgemeinschaft zu sprechen, welche nur möglich geworden sei durch die immer mehr erstarkende Organisation. Nachdem die jungen Kollegen noch ermahnt worden waren, nicht nur zahlende Mitglieder zu werden, sondern sich recht regem am Vereinsleben zu beteiligen, forderte der Redner auch zum Eintritt in die Sparten auf, welche hauptsächlich zur technischen Weiterbildung zu wären; den langesahigen Kollegen hießte sich in der Niederfasel „Typographia“ gleichzeitig Gelegenheit, auch das gesellige und kollegiale Leben kennen zu lernen und zu pflegen. Hierauf ergriff der Vorsitzende noch einmal das Wort und hob hervor, daß auch die kommende Zeit, ebenso wie früher, ganze Männer brauche, und er hoffe auch von ihnen, daß sie frei wie die Asten zum Verbands stehen würden. Indem er sich der Bitte des Delegierten anschloß, daß die jungen Kollegen ihre Weiterbildung in den Sparten nicht vernachlässigen möchten, wies auch er noch hin auf die „Niederfasel“, welche das Herz des Lokalerorts sei. Mit dem Wunsche, daß die Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen seien, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Sever i. Ostb. Am 5. Mai konnte das „Severische Wochenblatt“ auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Begründet wurde das Blatt 1791 von dem Fürstlichen Bertholischen Hofbuchdrucker Bogesek; nach dessen Tode ging 1816 die Druckerei nebst Verlag in den Besitz von Chr. L. Mettcher über, der 1854 seine beiden Söhne Ludolf und Wilhelm in sein Geschäft aufnahm, so daß die Firma von da an C. L. Mettcher & Söhne lautete. Sehler Inhaber ist Enno Mettcher, Sohn von L. Mettcher. Das „Wochenblatt“ erschien anfänglich einmal, von 1852 an zweimal, von 1862 an dreimal, von 1864 an viermal und 1890 sechsmal wöchentlich, wo es mit den 1844 gegründeten „Severländischen Nachrichten“ vereinigt wurde. Zur Erinnerung an den Tag wurde vom Personal ein Gedächtnisblatt gewidmet. Von den zur Zeit im Geschäft tätigen Gehilfen befinden sich vier 25 und mehr Jahre ununterbrochen dort in Stellung. Die Firma besitzt eine Filiale in Gens und eine in Wittmund.

-b. Aoblens. Der örtliche Vorstand hatte sich vor einigen Monaten veranlaßt gesehen, infolge des schlechten Besuchs bis auf weiteres keine Versammlungen mehr stattfinden zu lassen und alle den Ortsverein betreffenden Angelegenheiten in Kommissionsitzungen zu erledigen. Eine am 15. April aus Anlaß der Ershawahlen zum Tarifschiedsgericht abgehaltene Versammlung der tarifstreuen Gehilfen führte den größten Teil der Mitglieder auf den Plan, was den Vorstand bewog, wieder eine Monatsversammlung einzuberufen. Diese fand am 6. Mai statt und war zur Freude des Vorstandes von der Hälfte der Mitglieder besucht. Die reichhaltige Tagesordnung fand in anderthalb Stunden ihre Erledigung, soll aber hier keine weitere Erörterung finden; der Zweck dieser Zeilen ist es, an die der Versammlung ferngebliebenen Mitglieder zu appellieren, dem Beispiel ihrer Kollegen zu folgen und in Zukunft die Versammlungen selbstig zu besuchen, damit das gerade in dieser schweren Zeit für die befeindete reichhaltige Material in erproblicher Weise bearbeitet werden kann. Der Vorstand wird es an nichts fehlen lassen, die Versammlungen interessant zu gestalten.

Leipzig. (Korrektoren.) In der Versammlung am 8. Mai konnte der Vorsitzende den ersten vom Felde heimgekehrten Kollegen begrüßen, der, leider schwer verletzt, sich nun wieder seinem Berufe zuwendet. Kollege Wilhelm Heitwig hielt sodann einen Vortrag: „Unsre Satzungen vom Standpunkte des Korrektors“. Er besprach in anregender Weise die Bestimmungen, die in den Vorbemerkungen des „Runden“ festgelegt sind und die eigentlich noch viel zu wenig gelesen und beachtet wurden. Der fesselnde Vortrag führte eine längere Aussprache herbei, an der sich auch ein Maschinenleherkollege lebhaft beteiligte. Zahlreiche Feldpostbriefe waren eingegangen. Besondere Heiterkeit erregte die Mitteilung, daß einer unrer selbstgrauen Kollegen zum Kompagnieschneider emporgefliegen ist.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisene Kreuz: August Obermeyer (Lachen), Karl Söhnard (Wahrscheinlich), Friedrich Dörig (Alfeld), Richard Schmidt (Berlin), Karl Saug (Eblingen), Karl Meyer, August Müller und G. Grünert (Sannover), Kurt Handwerk (Freiburg), Hans Lüpfel (Karlsruhe), August Amthor (Kangensalza), Hermann und Karl Schmidmaler (Leipzig), Rudolf (Ludwig), Paul Basse (Mühlhausen i. Th.), Emil Schwab (Kempten), Karl Zelle (Meiße) und Willi Ziegler (Stadfurt). Damit haben bis jetzt 1530 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Zum Seifengebrauch in Buchdruckereien. Aber die Notwendigkeit des Seifengebrauchs in Buchdruckereien verlässliche die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ in ihrer Nummer 34 (12. Mai d. J.) folgende Notiz: „Bezüglich der Seifenverteilung erfahren wir von einzelnen Druckereien, daß der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette den Standpunkt einnehmen verlockt, daß die Buchdruckereien keine Seife zu erhalten hätten. Indessen hat der Deutsche Buchdruckerverein den Kriegsausschuß in einer ausführlichen Eingabe darauf hingewiesen, daß Seife für die Buchdruckereien auch Fabrikationsmittel ist, da es ohne genügende Seifenverteilung an das Personal unmöglich ist, die Drucksachen bei ihrer Herstellung vor Verderb durch Unsauberkeit zu schützen. Die geringe Seifenmenge, die dem Personal persönlich zugeteilt wird und allenfalls zur Reinigung am Schluß der Arbeit verwendet werden kann, reicht für die Sauberkeit des Personals während des Herstellungsverfahrens im Drucke bei weitem nicht aus. Unsaubere Drucksachen aber werden von keinem Besteller angenommen, mag es sich um Visitenkarten, Prospekte, Bücher oder Kunstdrucke handeln. Dieser Standpunkt muß auch von den einzelnen Gewerbetreibenden auf das entschiedenste verteidigt werden.“ Die Geschäftlichkeit kann aus der Praxis ihrer beruflichen Tätigkeit diesen Ausführungen vollständig zustimmen. Besonders die Drucker wissen davon ein Lied zu singen, wie unmöglich es oft ist, ohne genügend Seife zum Händewaschen einwandfreie Arbeit zu liefern. Der Schaden, der hierdurch meistens entsteht, ist in der Regel viel größer als der Nutzen an Seifenersparnis.

Gehaltsfrage des Direktors der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe. Von der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) wurde uns unter Bezugnahme auf den Artikel „Die Bewegung zur Erhöhung der Druckpreise“ in Nr. 55 des „Korr.“ mitgeteilt, daß die Angabe, der Direktor der Kriegswirtschaftsstelle beziehe ein Jahresgehalt von 50000 Mk., nicht den Tatsachen entspricht. Der Leiter der Kriegswirtschaftsstelle übt seine Tätigkeit ehrenamtlich aus. Die ihm bewilligten Repräsentationsgelder übersteigen das übliche und notwendige Maß nicht, sie betragen etwa den fünften Teil der genannten Summe. Im übrigen wird in der Zeitschrift der Kriegswirtschaftsstelle noch darauf aufmerksam gemacht, daß machinenglatte, holzballiges Druckpapier — nur um solches handelt es sich zunächst — zu etwa 95 Proz. von den Tageszeitungen benötigt wird, und daß also auch die Kosten der Kriegswirtschaftsstelle zu 95 Proz. von den Verlegern dieser Tageszeitungen und nur die übrigen 5 Proz. von den deutschen Buchdruckern und den übrigen Verbrauchern getragen werden. In dem der Kriegswirtschaftsstelle zu gebenden Beitrag erhält, wie weiter bemerkt wird, außerdem der Deutsche Buchdruckerverein Sitz und Stimme. — Wir freuen uns, daß die Gehaltsfrage des Direktors der betreffenden Kriegswirtschaftsstelle in Wirklichkeit ein wenig erträglicher aussieht, als wir „gesprächsweise“ gehört haben; nach unserer Meinung sind aber auch etwa 10000 Mk. Repräsentationsgelder für eine „ehrenamtliche“ Stellung immer noch so hoch, daß man sich über diese Weltberühmtheit nach oben schon Gedanken machen kann. Soweit jedoch der gute Rat der Kriegswirtschaftsstelle an unsre Adresse bezüglich einer vorherigen Erkundigung in Frage kommt, möchten wir bemerken, daß wir die Mitteilung von sehr vertrauenswürdigen Personen empfangen haben, die ihre Wissenschaft in diesem Punkte aus Verfammlungen schöpfen, deren Berichterstatter uns bisher ebenfalls als Männer bekannt waren, die sich der Tragweite ihrer Worte wie ihrer Verantwortlichkeit wohl bewußt waren. Für uns lag also gar keine Veranlassung vor, diesen Quellen gerade in dieser Frage Mißtrauen entgegenzubringen. Wir stellen daher hiermit auch lediglich fest, daß die Betreffenden falsch unterrichtet waren, was sie jedenfalls veranlassen wird, sich ihre eigenen Gewährsmänner etwas näher anzusehen. Bis

hierher wäre nun die vorstehende Aufklärung als sehr erwünschte Widerlegung falscher Behauptungen zu begrüßen. Viel weniger überzeugt sind wir jedoch von der Behauptung, daß von den Kosten der Kriegswirtschaftsstelle 95 Proz. auf die Zeitungverleger und nur 5 Proz. auf die Buchdrucker entfallen würden. Daß in Wirklichkeit die Verhältnisse umgekehrt liegen, indem die Zahl der Buchdruckereibitzer als Zeitungverleger viel größer ist als die der reinen Zeitungverleger, scheint danach den Herren der Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungsgewerbe gar nicht bekannt zu sein. Auch sind wir verwundert darüber, daß die Kriegswirtschaftsstelle der Meinung ist, die Kosten, die auf die Zeitungverleger entfallen, hätten mit dem Buchdruckgewerbe nichts zu tun. Etwas mehr fachwissenschaftliche Kenntnisse hätten wir von jener Stelle doch erwartet.

Alle Unternehmerrwünsche in neuerer Zeit. Ende März fand in Berlin eine Vorstandssitzung des Arbeitgeberverbandes der deutschen Textilindustrie statt, um zu der tags darauf folgenden Tagung der Zentrale der deutschen Arbeitgeberverbände für Streikverhütung Stellung zu nehmen. Nachdem festgestellt worden war, daß im Jahre 1914 Forderungen für Streikschäden an die Zentrale nicht gestellt worden seien, wurde mitgeteilt, daß dem Hauptauschuß für nationale Arbeiter- und Berufsvereine (gelbe Gewerkschaften) ein Unterfützungsbetrag bewilligt werden solle. Hieran knüpften sich so interessante Ausführungen, daß sich auch die weitere Öffentlichkeit dafür interessieren dürfte. Der Vorsitzende gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß wenn diese Frage auch mehr für größere einseitliche Industriebezirke und weniger für die Textilindustrie Interesse habe, man sich doch wegen einer Unterfützung der im Interesse der Unternehmer liegenden Bewegung für die Bewilligung aussprechen müsse. Er fand mit dieser seiner Meinung auch die Unterfützung der übrigen Herren. Mehrere Redner verbreiteten sich dann über das gegenwärtige Verhältnis der Unternehmer zu den Arbeiterorganisationen. Einer der Redner führte aus: „... Die Streikgewerkschaften, vor allem die von ihnen geschaffenen Einrichtungen befinden sich in einer notleidenden Lage. Zudem hat sich der Gegensatz in den freien Gewerkschaften gegenüber der sozialdemokratischen Partei erheblich verschärft. Die Verhältnisse legen den Gedanken nahe, ob vielleicht jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, die Vertretung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen gemeinsam von Arbeitgeber und Arbeitnehmer wahrzunehmen, gegenüber dem derzeitigen ungelunden Zustande, wirtschaftliche Fragen nach parteipolitischen Gesichtspunkten zu beurteilen. Die Schaffung eines Wirtschaftsparlamentes, das wirtschaftliche Fragen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten entscheiden muß, erachte er als ein dringendes Erfordernis. Vielleicht in Form einer besonderen Kammer für wirtschaftliche Fragen im Reichstage. Der jetzige Zeitpunkt sei geeignet, den Gedanken des Zusammengehens mit der organisierten Arbeiterschaft, den Gewerkschaften, näher zu treten, jedoch in äußerster vorsichtiger Form. Diese Aufgabe müßte der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände zufallen.“ ... „Das lasse sich nur durchsetzen“, sagte ein anderer Redner, „wenn die Streikgewerkschaften von dem Grundsatze ihres Kampfes gegen die Arbeitgeber abgehen. Das schiebe vorderhand nicht zu erwarten. Am in der Arbeiterschaft immer mehr das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Werk und Arbeiterschaft zu stärken, sei es zweckmäßig, die werkfreundlichen Gewerkschaften, die diesen Zweck zu erreichen streben, zu unterstützen.“ Ein anderer Teilnehmer mahnte zu großer Vorsicht, wenn mit den Gewerkschaften Fühlung genommen werden sollte. Die Gewerkschaften würden zunächst ihre grundsätzlichen Forderungen stellen: Tarifverträge, Arbeitsämter. Falls hierin Zugeständnisse gemacht würden, sei es nachher schwierig, hiervon abzukommen, gleichgültig, ob das Zusammenarbeiten in wirtschaftlichen Fragen Erfolg aufzuweisen habe oder nicht. Ein Redner aus Sachen beschwerte sich darüber, daß die sächsische Regierung die Gewerkschaften zur Mitarbeit heranziehe, ohne daß eine Notwendigkeit dazu vorliege. Zum Punkte „Reichsvereinsgesetz“ wurde festgestellt, daß alle Unterverbände in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber den von der Regierung vorgeschlagenen Abänderungen einseitlich seien. Wenn wir die Abänderungen — die beliebig vermehrt werden könnten — betrachten, finden wir, daß die Kriegszeit mit ihren mannigfaltigen Begleiterscheinungen an der grundsätzlichen Stellung der Unternehmer gegenüber den Arbeiterorganisationen durchaus nichts geändert hat. Sie sind nach wie vor entschlossen, die gelben Vereine zu unterstützen und damit die Gewerkschaften zu bekämpfen. Wenn es nach ihrem Willen ginge, dürfte auch an den reaktionären Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes nicht das geringste geändert werden. Die Maßnahmen zur Vorsicht bei dem Verkehre mit den Gewerkschaften werden selbstverständlich auch bei diesen die größte Beachtung finden.

Industrielle Beleuchtung der Schädlichkeit des Zwischenhandels. Im „Rheinisch-Westfälischen Anzeiger“ fällt der Generalsekretär eines industriellen Verbandes über den Zwischenhandel folgendes vernichtende Urteil: Als eine bemerkenswerte Folge der kriegswirtschaftlichen Verhältnisse ist die Forderung zu betrachten, daß man den Zwischenhandel zur Vermeidung der ungehörigen Verteuerung von Lebensmitteln möglichst ausschalten solle. Die im Inlande hergestellten Waren sollen von Fabrikanten oder Erzeugern nur an einen Großhändler, von diesem nur an einen Kleinbändler oder Kommunalverband, Konsumverein usw. abgegeben werden dürfen und der Kleinbändler seinerseits verpflichtet werden, ausschließlich an die Verbraucher zu verkaufen. Der Verkehr mit eingeführten Waren sollte in der gleichen Weise zu regeln sein, nur daß in diesem Fall an Stelle des Fabrikanten der Einfuhrbändler treten würde. Diese Vorschläge wenden

sich ja lediglich gegen Mißstände beim Einkauf von Lebensmitteln. Der Mißstand jedoch, daß Waren dadurch erheblich verteuert werden, daß sie durch zu viele Hände gehen, gilt auch für die sonstige Handelsfähigkeit. Der von den Gegnern des schädlichen Zwischenhandels von jeher vertretene Grundsatze, daß nur der Handel berechtigt ist, der notwendig ist, findet durch die heutigen Zustände im Lebensmittelverkehr seine Bestätigung. Die Industrie hat sich daher auch mit Recht immer gegen das unbefugte Eindringen und Quasihandlungen des Handels beim Absatz ihrer Erzeugnisse gewehrt und hat diesen überflüssigen oder schädlichen Zwischenhandel nach Möglichkeit ausgeschaltet; so namentlich im Maschinenbau, wo es noch am ersten möglich ist, daß der Hersteller der Erzeugnisse mit den Verbrauchern in unmittelbare Beziehung tritt. Beachtenswert sind auch Fundgebungen der Großstädte über die Verorgung mit Lebensmitteln durch die darin vorgelebene Ausschaltung von Geschäftszweigen, die bei der Lebensmittelverorgung eine verteuernde Wirkung ausgeübt haben. Die Ereignisse in Berlin, wo das den Lebensschächtern unmittelbare zur Verfügung gestellte städtische Schweinefleisch in vielen Fällen zu Wurf oder andern Dauerwaren verarbeitet oder durch Einspheln vorenthalten worden ist, sprechen Bände. Die Erfahrungen und Erscheinungen im Zwischenhandel bei der Beschaffung von Seeresbedürfnissen werden zum Nutzen der Volkswirtschaft von den zuständigen Behörden für die Zukunft wohl schon beachtet und verwertet werden.

Valutairrümer. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß eine deutsche Schriftgeheuerin das Sinken des deutschen Geldwertes im Ausland in der Weise glaubte ausnützen zu können, indem sie ausländische Buchdruckereibitzer darauf aufmerksam machte, daß sie gegenwärtig deutsche Schriften mit besonderen Vorteilen kaufen könnten, da die deutsche Valuta zu ihren Gunsten stände. Wir bezeichneten ein solches Verfahren als Verschleuderung deutscher Erzeugnisse an das Ausland auf Kosten der inländischen Produktionsverhältnisse. Selbstverständlich fanden wir mit einer solchen Beurteilung nicht den Beifall der betreffenden Firma. Sie glaubte uns u. a. auch damit belähren zu können, daß die Sebung der deutschen Ausfuhr als bestes Mittel zur Stärkung der deutschen Valuta, d. h. des Wertes des deutschen Geldes im Auslande, wirke. Wir legten damals diese „volkswirtschaftliche“ Belehrung mit der Absicht zur Seite, diesem merkwürdigen Valutawahn bei einer späteren Gelegenheit die Maske zu lüften. Inzwischen hat sich aber dieser Valutagott auch noch in anderer Weise breitgemacht, und zwar derart, daß man an seinen Wirkungen gewissermaßen schon von weitem seine ganze Vächerlichkeit und Haltlosigkeit erkennt. Dieser volkswirtschaftliche Irrtum ist sogar schon so groß geworden, daß neuerdings die „Tägliche Rundschau“ sich veranlaßt fühlte, dagegen Stellung zu nehmen. Sie tat das in folgender Weise: „Mit manchem öffentlichen Aberglauben, besonders auf wirtschaftlichem Gebiete, hat der Krieg aufgeräumt. ... Man muß aber auch manchen neuen in den Köpfen aufzuwecken lassen. Am drastischsten erkennt man das an den verschiedenen Anzeichen für ein gefährliches Anwachsen des Wahnes von der alleinigmächtigenden Stärkung unserer Valuta auch durch die schwächsten Mittel. Es ist doch geradezu toll, daß deutscher Zucker und deutsches Frühgemüse diesem Wahne zuliebe ins Ausland, und zwar mittelbar ins feindliche Ausland, ausgeführt werden. Man hält es zunächst für unmöglich, daß dieser Rekord im Reiche des heiligen Bureaokratismus noch überboten werden könnte. Wenn aber das richtig ist, was in öffentlicher Stadtvorordnetenversammlung Berlins behauptet wurde, dann wäre es bereits überboten. Danach wäre es, selbst in möglich gewesen, 68000 Zentner Schmalz zum Preise von 1.25 Mk. für das Pfund franko Berlin ohne Risiko vom neutralen Auslande zu beziehen. Die Regierung hat es aber verboten, im Interesse unserer Valuta.“ In Wirklichkeit liegt bezüglich der Bedeutung der „Valuta“ Deutschlands die Sache so, daß es vollständig ausgeschlossen ist, während des Krieges die deutsche Währung auch im Auslande zur vollen Anerkennung zu bringen. Das würde nicht möglich sein, und wenn die Ausfuhr um das Hundertfache gesteigert würde. In der kommenden Friedenszeit aber werden die heutigen ausländischen Gegner Deutschlands keinen Vorteil an einer künstlichen oder gewolltamen Niederhaltung der deutschen Valuta mehr haben, sondern sich ins eigne Fleisch schneiden, wenn sie diese auch fernerhin niederhalten wollten. Denn wirkliche und bleibende Werte können nur durch die menschliche Arbeitskraft geschaffen werden, und daran wird es nach dem Kriege bei uns immer noch weniger fehlen, als bei unsern heutigen Gegnern. Der Valutawahn ist eine Fiktion, die nur auf gegenseitiger Prellerei aufgebaut ist. Die beste Valuta eines jeden Landes und Volkes ergibt sich aus Hebung und Förderung der menschlichen Arbeitskräfte. Steht diese konkurrenzlos da, so kann keine ausländische Valuta etwas gegen sie ausrichten, sie wird sie sogar selbst beherrschen. Daher muß über der „Valuta“ das Volkswort stehen. Aus diesem Grunde haben sämtliche Kulturstaaten nach dem Kriege das größte Interesse daran, daß alle Geldkurve wieder den normalen Stand erreichen. Dazu bedarf es gar keiner künstlichen Förderung, und noch weniger einer Begünstigung der Ausfuhr auf Kosten der Einfuhr. Im Gegenteil wird jeder Überfluß an Einfuhrgütern über die Ausfuhr der gesamten Volkswirtschaft zugute kommen, während Ausfuhrüberschüsse am Marke eines Volkes zehren. Für die Valutaspiritisten werden solche Anschauungen wahrscheinlich nebelhaft sein, für praktische Menschen aber nahrunghaft. Wir empfehlen daher unsern Lesern, sich nicht von Valutamärchen verblüffen zu lassen. Es stecht nur ein Geblümper mit andrer Leute Geld und ein Verwachsen deutscher Arbeitskraft dahinter. Es sind verschleierte Hochschulzollendenzen! (Hierzu eine Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 59 — Leipzig, den 23. Mai 1916

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Verschiedene Eingänge.

„Der in subjektiver Beziehung rechtswidrige Nachdruck als Eigentumsvergehen.“ Nach der Beurteilung der Reichsgerichte, älterer Bundesbeschüsse und der nach Artikel 76 und 170 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch „unberührt gebliebenen“ landesgesetzlichen Vorschriften innerhalb des Bundesgebietes. Von Frau Fanny Klink in Leipzig-Gohlis. 20 Datenseiten, 50 Pf. Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe i. B.

„Die Glocke.“ Sozialistische Halbmonatsschrift. Herausgegeben von Parvus. Seite 2 und 3. 2. Jahrgang. Preis jeder Nummer 25 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H. in München.

„Jahresbericht und Arbeiten der Städtischen Handwerker- und Gewerbeschule zu Sittau.“ Wir hatten schon mehrfach Gelegenheit, auf ausgezeichnete Leistungen der Fachklasse für Buchdrucker an der Sittauer Handwerker- und Gewerbeschule hinzuweisen. Die jetzt vorliegenden Arbeiten dieser Anstalt bieten abermals reichlichen Anlaß dazu. Schon der in der bekannten Buchdruckerei von Reinhold Wösch hergestellte Jahresbericht zeigt den Geschmack der gut beratenen Schulleitung. Das Heft, das in Klein-Quartformat gehalten wurde, hat einen sehr wirkungsvollen Umschlag, der in geschriebenen Antiquazellen mit dazu gezeichneter Vignette (von Rosenranken umgebener Hammer) in zwei Farben ausgeführt ist. Von bester Wirkung ist ebenso der Inhalt. Die Leistungen der Buchdruckerfachklasse zeigt wiederum eine Mappe mit den gesammelten Arbeiten der Schüler. Eine zweite Mappe bietet die Schülerarbeiten dar, die in den Jahren 1911 bis 1916 geschaffen wurden. Es ist eine große Freude, diese Druckfächer durchzusehen, nicht nur deswegen, weil die Schöpfungen zumeist gute und überlegte Leistungen darstellen, sondern vielmehr weil dem Buchgewerbe hier Kräfte errogen werden, die zu den besten Aufgaben berufen sind. Besonders jetzt während des Krieges kann nicht genug betont werden, daß dabei alles getan werden muß, um die draußen im Sturme verlorengegangenen Armeisen des Buchgewerbes wieder zu ersehen. Wenn man mit diesen Gedanken die letzten Schülerarbeiten durchblättert, so empfindet man fröhliche Zuversicht und warme Hoffnung auf eine gute Zukunft des Buchgewerbes. Dies muß uns beleben und läßt uns dem Wunsch Ausdruck geben: Möchte es überall so sein!

„Die Neue Zeit“, Wochenblatt der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von F. S. W. Dieß Nachf. in Stuttgart. Seite 1 und 2. 34. Jahrgang. 2. Band. Preis 25 Pf. pro Nummer, vierteljährlich 3,25 Mk.

„Für Alle Welt.“ 43. bis 44. Kriegsjahresnummer. 22. Jahrgang. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 40 Pf. Zu beziehen durch das Deutsche Verlagshaus Bong & Co. in Berlin, Leipzig und Stuttgart.

Briefkasten.

E. M. in Köln: Betreffender kommt nur als Opfermann eines gewissen andern in Betracht. Bereits in Nr. 57 erledigt. Frdl. Gruß! — E. F. in W.: Eingang dankend bestättigt, wird in den nächsten Tagen schriftliche Rücküberlegung erfolgen. — Nach Nürnberg: Wenn es auch nicht möglich ist, auf Druckereivorgänge bei den Steuerungsulagen einzeln einzugehen, so soll doch versucht werden, bei demnächstiger Weiterbehandlung dieses Schemas im allgemeinen mit ein paar Schlaglichtern auch derlei unerwünschte Untermezzos mit zu berühren. — S. S. in Br.: Von einer Anzeige abgesehen; es wird Ihrem Wunsch auch so entsprechen. — W. R. in Remscheid: 2,15 Mk. — F. K. in Hamburg: 3,35 Mk. — K. S. in Saalfeld: 2 Mk. — Adm.: 2,15 Mk. — R. B. in Dessau: 2,15 Mk. — E. L. in Essen: 2,90 Mk. — W. S. in Karlsruhe: 2,15 Mk. — O. G. in Berlin: 1,85 Mk. — E. M. in Hamburg: 1,30 Mk. — Lehner in Hamburg: 2,60 Mk. — E. U. in S.: 2 Mk. — S. M. in Frankenthal: 2,15 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Breslau. Der mit vier Reiten von hier abgereifte Seher Willi Reichmann (Hauptbuchnummer 100389) wird aufgefordert, binnen 14 Tagen sein Buch einzulösen, andernfalls, Ausschluss erfolgt.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Bayern die Seher 1. Anton Kröll, geb. in Mindorf 1883, ausgel. in München 1902; war schon Mitglied; 2. August Neumann, geb. in Hersfeld 1896, ausgel. in Straubing 1915; 3. der Schweizerdegen Eugen Oster, geb. in München 1898, ausgel. in Hindlbrück i. Sch. 1916; 4. der Drucker August Pflingstg, geb. in Wöblingen 1898, ausgel. dal. 1916; waren noch nicht Mitglieder. — Joseph Seß in München, Holzstraße 24 I.

Im Gau Ober die Seher 1. Paul Wildner, geb. in Dittersbach (Kreis Waldenburg i. Schl.) 1892, ausgel. dal. 1911; war schon Mitglied; 2. Willi Schilling, geb. in Königsberg (Nm.) 1898, ausgel. dal. 1916; 3. Emil Schramm, geb. in Königsberg (Nm.) 1898, ausgel. dal. 1916; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Reinke in Steflin, Turnersstraße 10.

Im Gau Posen der Maschinenseher Joseph Schikowski, geb. in Willenstein 1885, ausgel. dal. 1903; war noch nicht Mitglied. — F. Wagner in Posen, Königsplatz 5.
Im Gau Rheinland-Westfalen 1. der Drucker Hermann Diekenbrock, geb. in Bochum 1870, ausgel. dal. 1889; war schon Mitglied; 2. der Seher Franz Dörfel, geb. in Ballenstedt 1898, ausgel. dal. 1916; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonsbof 28.

Im Gau Schlesien die Seher 1. Paul Kabierske, geb. in Sachwitz (Kreis Neumarkt) 1892, ausgel. in Breslau 1911; war noch nicht Mitglied; 2. Franz Scholz, geb. in Gollnow bei Steflin 1864, ausgel. dal. 1882; war schon Mitglied. — Karl Fiedler in Breslau, Kupfer- schmidtstraße 7 II.

Berammlungskalender

München: In der Reichshofstraße am 28. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Postgarten“, Zweibrückenstraße 8.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Sorgt dauernd für die Kriegsbeschädigten!

Bekanntmachung

betreffend Unterbringung kriegsinvaliden oder kriegsbeschädigter Gehilfen.

Angebote. (Werte Liste.)

(Die mit + Bezeichnungen sind sofort zu vermitteln; bei den andern ungewiß.)

Faktoren: 1. An linker Hand nur Daumen und Zeigefinger. 2. + Kniebesch. in Berlin). 3. Linker Arm verlehrt.
Seher: 1. R. Bein verloren; r. Hand gelähmt. (Will Korrektor in Leipzig werden.) 2. + Linker Oberarmbesch.; Ring- und kleiner Finger steif; Schwächung der l. Hand. (Als Linotype ausgebildet.) 3. Lungenkrankh. Handelsschule besucht. 4. + R. Hand Daumen steif. (Will in Leipzig Linotype erlernen.) 5. Unterleibschub. (Behrgehilfe für Linotype; Fabrik bereits vorgebildet.) 6. + Verkürzung eines Beins um 5 cm. (Behrgehilfe für Linotype in Frankfurt a. M., Offenbach.) 7. L. Unterarm

zertrümmert. (Korrektor; Bureau.) 8. R. Fuß zertrümmert. (Will Korrektor werden.) 9. R. Hand 3 Finger lahm. 10. + Inneres Leiden. (Will Korrektor werden.) 11. + R. Arm verloren. Nervös. (Als Bote in Berlin.) 12. R. Bein verloren. (Stellung Berlin.) 13. L. Bein sehlt. Besuch Handelschule. 14. L. Oberarmsehne verlehrt. (Behrgehilfe für Linotype.) 15. R. Fuß durchschneiden. (Für Sehmachine oder Kontor in Leipzig.) 16. L. Hand lahm. 17. + Lungenkrank. (Kontor im Rheinland.) 18. R. Hand gelähmt. (Erlernt Linotype; Mitte Juli vermittlungsfähig.) 19. + Rückenbesch. Lungenkatarrh. (Korrektor, Seherfaktor, Stille des Prinzipals; in Hamburg oder Nähe.) 20. + L. Arm verlehrt. (Korrektor; Kontor.)

Maschinenseher: Linotype: 1. + Bronchitis; rheum. Beschwerden. 2. + Beinverletzung. 3. Beinverletzung (nach Münster i. W.). 4. Monotype: L. Hand schwach. Drucker: 1. + Lungenbesch. mit Verletzung des l. Oberarmes; geringe Bewegungsfähigkeit des Armes. (Saal- oder Obermeister; am liebsten in Leipzig.) 2. + L. Hand sehlt. (Ober- oder Saalmeister in Berlin.) 3. + Lungenkrank. Stereotypen: 1. Linkes Bein verloren. (Zum Korrektorenmachen; als Richter in Galanoplasia.)

Beim Tarifamt gemeldet und von demselben untergebracht: 164 Anmeldungen. 4 zurückgezogen. 30 gefircht, weil auf wiederholte Mitteilungen Antwort nicht einging oder Brief unbeselbar zurückkam. Untergebracht: 2 Faktoren; 69 Seher (davon 18 als Behrgehilfen für Sehmachine); 10 Maschinenseher; 12 Drucker oder Schweizerbegnen; 2 Korrektoren; 3 Stereotypen; zusammen 98 Gehilfen. 33 sind noch unterzubringen.

Zu den bereits früher gemeldeten tariffreien Firmen, die kriegsinvaliden oder kriegsbeschädigten ohne oder mit Vermittlung des Tarifamts eingestellt haben, kommen weiter hinzu: Appelhans & Co. in Braunschweig. Kempel & Co. Trowitzsch & Sohn, Strighe in Berlin. Schürmann & Klages in Bochum. van Aken in Krefeld. Wittliche So. Buchdruckerei in Darmstadt. Dietrich & Hermann in Duisburg. Dinnhaupt in Dessau. „Dresdner Fremdenblatt“, Hansatische Druck- und Verlagsanstalt in Hamburg. Lüßmann in Hamburg. Ostpreussische Druckerei und Verlagsanstalt in Königsberg. Scheel in Kassel. Oscar Brandtfeiler, Giesecke & Devrient in Leipzig. Weiß & Sameier in Ludwigshafen. Herzog, Mainzer Verlagsanstalt und Druckerei in Mainz. Max Kahn & Co., Dr. Haasche Buchdruckerei in Mannheim. Pöhsche Buchdruckerei Lippert & Co. in Naumburg. Altendruckerei in Neustadt a. d. Sdt. Stalling, Sußmann in Oldenburg. Wlders Erben in Rostock. Gebr. Hofer in Saarbrücken. Greiner & Pfeiffer, Uhländische Druckerei, Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Schmidt und Förgauer Druck- und Verlagshaus in Zorgan. Remminger in Würzburg. — Bisher gemeldet 99 Firmen mit zum Teil mehrfacher Einstellung.

Alle diejenigen Firmen, die dem Tarifamt von der Einstellung kriegsbeschädigter noch nicht Kenntnis gegeben haben und deren Veröffentlichung deshalb in den Bekanntmachungen vom 29. August, 24. September und 8. Dezember 1915 (veröffentlicht in „Korrespondent“ in Nr. 103, 113 und 144, Jahrgang 1915) nicht erfolgt ist, bitten wir, ihre Anmeldung nachzuholen. Aber weitere Einstellungen bitten wir, uns fortgesetzt zu unterrichten.

Berlin, 12. Mai 1916.

J. A.: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [39]

Tüchtige Maschinenmeister

sofort gesucht. George Westermann, Braunschweig. [377]

Tüchtiger Maschinenmeister

für Illustrations- und Plattendruck gesucht. [403]
C. Grumbach, Buchdruckerei, Leipzig, Quersstraße 14.

Tüchtige Maschinenmeister

für Illustrations- oder auch Plattendruck gesucht. Steuerungsulage wird extra gewährt. [409]
Kallberg & Büchling, Buchdruckerei, Leipzig, Säubchenweg 23.

Wir suchen tüchtige

Stempelschneider

für unsere Benton-Maschinen für dauernde und lohnende Beschäftigung. [410]
Schriftgießerei D. Stempel u. Co., Frankfurt a. M.-Süd.

Für 10 Jahre best., auf einger., mit guter ir. Kundsch. verlehene Buchdr. in Stuttgart (solides Geschäft) wird wegen vorger. Alters d. Inhabers tüchtiger kreisfamer Kollege als Teilhaber mit etwa 8—10000 Mk. Einlage oder als Käufer (Kaufpreis 20000 Mk.) gesucht. Angebote unter Nr. 421 an die Geschäftsstelle d. Bl. ersehen.

Seher

gründlich vertraut mit mathematischem Sab., für meteorologische Druckarbeiten gesucht. [408]
Buchdruckerei Adam, Chemnitz.

Anzeigenseher und Metteur

zum baldigen Eintritt gesucht. Dauerstellung. „Bad-Nauheimer Zeitung“, Bad-Nauheim.

Typographseher

(A), mit längerer Praxis, in angenehme Dauerstellung zum baldigen Eintritt gesucht. Reisevergütung. [404]
Ludwig Wagner, Bad-Nauheim.

Im unterzeichneten Verlag
erscheint als poetischer Festgruß zum fünfzigjährigen Verbandsjubiläum

Ein Kranz dem Verbande

Kampfrufe und lustige Buchdruckerverse aus einem halben
Jahrhundert. Ausgewählt und herausgegeben von

Ernst Preczang

8 Bogen, 8°, in geschmackvollem Einband, Preis 1 M. portofrei.

Dieses dem Verband und seinen Mitgliedern von unfrem Kollegen-Dichter Ernst Preczang gewidmete Werk ist eine Auswahl von vor und seit der Verbandsgründung bei organisierten Anlässen, bei patriotischen Kämpfen oder kollegialen Festen von unfrem Kollegen dargebotenen Gedichten. Sie sind chronologisch geordnet und bilden sozusagen die feilsche Illustration der Verbandsgeschichte. Neben den materiellen Zielen spiegelt sich in diesen Strophen ein gefüllter Lebensinhalt und der Wille zu innerlich freier Menschwerdung. Dabei dürfen auch einige Äußerungen der humoristischen Schwärzlerlaune nicht fehlen, die dem Gedichtwerke zur vollkommenen Bereicherung dienen. Die Gattung, die auch Gedichte der neuen Zeit bringt, wird nicht nur als Festgabe geschätzt, sondern auch eine Erinnerung von bleibendem Werte für alle Kollegen sein. Denjenigen aber, die im Schützengraben oder in den Clappen die Friedenswerke der Heimat mit ihrem Leben und Leben decken, wird, wie wir hoffen, das gut ausgestattete Büchlein Anlaß zu einer stillen Jubiläumfeier sein. Wir bitten die Kollegen um Aufgabe ihrer Bestellungen, die entweder direkt durch den Verlag oder durch Einschaltung in alle den Verbandsfunktionen gefandten Bezugstellen erledigt werden können.

Kadelli & Hille / Leipzig / Salomonstraße Nr. 8

Königl. Sächsische Landes-Lotterie

110.000 Lose — 55.000 Gewinne — Prämie in 5 Klassen.

Jedes 2. Los gewinnt. Ziehung 1. Klasse am 1. Juni 1916. Jedes 2. Los gewinnt.

800.000
300.000
150.000

Klassenlose (in jeder Klasse) M 50.—
Voll-Lose (für alle Klassen) M 25.— M 50.— M 125.— M 250.—

Paul Lippold Königl. Lotterie Leipzig Richard-Wagner-Strasse 10.
Postscheckkonto: 50726 Leipzig.

Typographiker
für sofort gesucht. [407]
Buchdruckerei Louis Koser, Göttingen.

Monotypsetzer
für C-Laster in dauernde Stellung gesucht.
Th. Schäfer, Hannover, Lioollstraße 4. [362]

Maschinenmeister
finden sofort oder später dauernde, gute Stellung.
H. Senfcl & Co. m. b. H.,
Berlin SW 61, Teltower Straße 29.

Maschinenmeister
für 16seitige Frankenthaler Rotation und Flach-
druck oder auch fächiger Flachdrucker, der sich an
den Rotation ausbilden will, gesucht. Mit selbst-
ständiger Drucker kann rekrutiert werden.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen erbeten an [413]
C. Kollerdorf, Bide i. W.

Buchdruckmaschinenmeister
wirklich tüchtige Kraft, möglichst militärfrei, bei
gutem Lohn und Steuerungszulage gesucht. An-
gebote erbeten an [363]
Giesche & Devrient,
Leipzig, Nürnberger Straße 12.

Buchdruckmaschinenmeister
mit Univeralanleger vertraut, gesucht von
Kohberg'sche Buchdruckerei, Leipzig-A.

Rotationsmaschinenmeister
für 16seitige Frankenthaler, der auch guter Werk-
und Bildendruckerei ist, für sofort bei hohem Lohn
gesucht.
Buchdruckerei Louis Koser, Göttingen.

Monotypsetzer
zu möglichst baldigem Eintritt bei hohem Lohn
in dauernde Stellung gesucht. Offerten unter
A. M. 376 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zum baldigen Eintritt suchen wir einen tüch-
tigen, zuverlässigen [390]
Monotypsetzer
mit längerer Praxis. Bei Bewerbungen bitten
wir um Angabe des Alters, der Wohnstätte
und des Militärvorgeschichtes.
Gredebeul & Aoenen, Essen.

Stereotypsetzer
im Korrigieren und Fertigmachen wirklich tüchtig
und langjährig geübt, sucht [418]
C. Schwarz vorm. Emil Rauch,
Leipzig, Teubnerstraße 11.

Militärfreier Linotypsetzer
mit viermonatiger Praxis, sucht bis zum 29. Mai
Stellung, wo er sich weiter ausbilden kann. Arbeits-
ruhe oder dessen Umgebung bevorzugt. Gehl. An-
gebote unter „Linotype 400“ an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Galbanoplastiker und Stereotypsetzer
vom Militär entlassen, sucht zum 29. Mai ander-
weitig Stellung. Gleich als was und wohin.
Offerten erbeten mit Gehaltsangabe an [419]
Karl Ries, Leipzig, Johannisstraße 16 II.

Dresdner Buchdruckerfangverein
Sonntag, den 28. Mai:

Berrenausflug
nach den Rauensteinen, Kleiner Bärenstein usw.,
Struppen, Pirna. Abfahrt vormittags 8,35 Uhr
vom Hauptbahnhof (Eisbahn). Fahrkarte vierter
Klasse Böhlsche-Wehlen. — Um zahlreiche Beteili-
gung bitte
Der Vorstand.

Spargel billiges Gemüse, versendet kg.
frisch gegen Nachnahme I: 55.
II: 45, III: 35 Pf. pro Pfund. [414]
W. Burgdorf, Braunschweig, Karlstraße 39 a.
Sammelauftr. aus Druckereien werden sof. erledigt.

H. MATHAEUS
DESSAU
Flössergasse 46
Katalog gratis u. fr.

Unfrem lieben Mitarbeiter und werlen
Kollegen
Gustav Suth
zu seinem 50 jähriger Verbandsjubiläum
die herzlichsten Glückwünsche! Mitge-
den Bekannten der Arbeit ein froher Lebens-
abend beschieden sein.
Die Inhaber und Mitarbeiter der Firma
Kadelli & Hille.
Die Kollegen der Redaktion des „Korr.“

Am 17. Mai verschied in Grünstadt
nach langer Krankheit unser lieber Kollege,
der Geher [417]
Adolf Wilhelm
aus Kleinhartbach, im 23. Lebensjahre.
Wir werden seiner stets ehrend ge-
denken.
Ortsverein Frankenthal (Pfalz).

Am 12. Mai verstarb nach kurzem
Krankenlager an Nierenleiden unser lang-
jähriges Mitglied (seit 1881), der frühere
Faktor, spätere Kaufmann [396]
Franz Kitz
im 67. Lebensjahre.
Sein Andenken hält in Ehren
Der Ortsverein Dessau.

Am 13. Mai verschied nach kurzem,
schwerem Leiden unser lieber Kollege, der
Geher [397]
Franz Keuter
im Alter von 64 Jahren.
Voll 40 Jahre Mitglied der Organi-
sation, worin er früher mehrere Jahre als
Funktionär tätig war, alzeit bereit, den
Interessen des Verbandes und seiner Kol-
legen zu dienen, wodurch er sich ein ehren-
des Andenken bei uns geschaffen hat.
Die Verbandsmitglieder der Firma
Gredebeul & Aoenen, Essen (Ruhr).

Der Tod hält reiche Ernte in unfrem
Mitgliedskette. Er wieder wurde uns ein
lieber Kollege entfallen. Am 13. Mai ver-
starb der Schriftsetzer [395]
Robert Unger
im 44. Lebensjahre.
Wir werden sein Andenken in Ehren
halten.
Ortsverein Götting.

Am 13. Mai verstarb nach kurzem
Krankenlager unser Kollege und Mitarbeiter
Alexander Winterstein.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder von
Sempcl & Co., G. m. b. H., Berlin.

Das blutige Völkerringen hat wiederum
ein Opfer aus unfrem Mitgliedskette ge-
fordert. Am 28. April fiel bei einem Sturm-
angriff unser lieber, junger Kollege, der
Geher [372]
Mois Sell
im 23. Lebensjahre.

Am 13. Mai verstarb nach längerem
Leiden infolge Lungenentzündung unser
langjähriges liebes Mitglied, der Geher
Anton Studeny
aus Rauchowan (Mähren), im Alter
von 54 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt Ihnen
Die Mitgliedskette Augsburg.

Bei den Kämpfen im Westen erlitt am
15. April den Heldentod nach 20 monatiger
Pflichterfüllung unser lieber Kollege, der
Geher [399]
Emil Kiefer
aus Hausen, im Alter von 27 Jahren.

Ferner verstarb am 14. Mai nach langer,
schwerer Krankheit unser langjähriges Mit-
glied, der Geher
Franz Kuhn
aus Sonderhofen i. Bayern, im Alter
von 42 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt Ihnen
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Plötzlich und unerwartet verstarb am
21. April infolge Herzschlags in Saarlouis
(Lothringen) unser lieber Freund und
Kollege, der Geher und Bureaubeamte
Karl Bogunke
Untersoffizier in einem Landst.-Reg. [412]
im 45. Lebensjahre.
Sein Andenken wird bei uns unver-
gessen bleiben.
Samburg, 19. Mai 1916.
W. Rehner und Th. Götter.

Als 37. Opfer unfrem Mitgliedskette er-
litt auf dem westlichen Kriegsschauplatz
unser Kollege, der Geher [373]
Karl Wandner
aus Nürnberg, im Alter von 27 Jahren
den Heldentod infolge eines Bauchschusses.
Ein gutes Gedenken ist ihm gewährt.
Mitgliedskette Nürnberg.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel
auf dem Felde der Ehre unser lieber Kollege,
der Geher [398]
Heinrich Albrecht
aus Mannheim, im Alter von 23 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
wahren
Der Bezirksverein Karlsruhe.

In Ausübung seiner militärischen Pflicht
fiel auf dem fälligen Kriegsschauplatz unser
lieber Kollege, der Maschinenmeister
Otto Kasse.
Ein ehrendes Gedenken werden auch
diesem braven Kollegen bewahren
Die Verbandsmitglieder der Druckerei
des „Sonntagsblattes“, Berlin.

Als weiteres Opfer entfiel uns der
Weltkrieg den Kollegen, den Geher
Max Stöhrer
Infanterist im 5. bayer. Inf.-Reg.
Auch diesem Kollegen werden wir ein
ehrendes Gedenken bewahren.
Ortsverein Saalfeld a. S.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel
am 25. April bei einem Sturmangriff unser
lieber Kollege, der Drucker [374]
Emil Esplor
Brigade-Graf-Bat. Nr. 82, M.-G.-A.
aus Lennep.
Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Remscheid.

Am 27. April erlag nach kurzer Zeit
in einem Feldlazarett unser liebes Mitglied,
der Geher [393]
Klemens Ryback
welcher als Armierungssoldat bei der Eisen-
bahntruppe sich eine Nierenentzündung
zuzog.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Das Gesamtpersonal der Druckerei
R. Wolf, Berlin.

Als Opfer des Weltkriegs fiel am 6. Mai
infolge Bauchschusses unser werter Kollege
[375]
Friedrich Manz.
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
wahren
Die Mitgliedskette Kempten.

Am 10. Mai erlitt bei den Kämpfen
vor Verdun unser lieber Kollege, der Geher
Johannes Kodeshof
aus Brahdorf bei Wülfer (Schl.-H.) den
Heldentod.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Kufum.

Als weitere Opfer des Weltkriegs haben
wir wiederum den Verlust zweier lieber
Kollegen zu beklagen. Ende März fiel im
Westen der Unteroffizier [375]
Paul Rohr
geboren in Roskohl i. M. am 6. Januar
1884.
Am 24. April fiel, ebenfalls im Westen,
der Landsturmmann
Walter Rüdiger
geboren in Weimar am 9. Juni 1879.
Ihnen bewahrt ein ehrendes Andenken
Der Norddeutsche Maschinenfabrikverein
(Sitz Hamburg).